

NIE WIEDER ZINSEN



Wie Sie in der Nullzins-Eiszeit
immer noch Geld verdienen können

Gerhard Massenbauer

Alle Welt spricht von der Zinswende. Zurzeit bleibt es aber nur beim Gespräch darüber. Die Zinsschwankungen halten sich besonders im Euroraum in engen Grenzen. Gleichzeitig ist in den entwickelten Volkswirtschaften der langfristige Abwärtstrend der Geld- und Kapitalmarktzinsen nach wie vor intakt. Diese Tatsachen hat Gerhard Massenbauer erkannt und stellte darauf aufbauend Überlegungen an, in welchen Gesamtzusammenhang die heutige Gesellschaft rechtlich und ökonomisch eingebettet ist: **„Noch sind steigende Zinsen eine Erwartung, also eine Spekulation.“**

Im Buch bemüht sich der Autor, den Gedankengang, der ihn leitet, von Anfang bis Ende darzulegen. Es ist ihm wichtig, die Schlussfolgerungen, die er am Ende des Buches zieht, auch gut nachvollziehen zu können. Ein Kernsatz am Beginn des Buches ist dabei: **„Logisch denken kann jeder. Nur bei der Auswahl der Prämissen sind viele nicht treffsicher“**. Wir haben in der Vergangenheit oft feststellen müssen, dass auch ausgewiesene Experten Entwicklungen vollkommen falsch eingeschätzt haben. Dabei waren in der Vergangenheit die Abläufe wesentlich einfacher nachvollziehbar (übersichtliches Zusammenspiel der Einflussgrößen). Es erscheint mehr als ungewiss, dass Zinsen tatsächlich nachhaltig steigen werden.



„Wenn man über die Zukunft nachdenkt, muss man heute eine Tatsache klar zur Kenntnis nehmen: Die Menschheit wurde in der Geschichte noch nie mit einem Zinsniveau von 0% konfrontiert. Meine Aufgabe sehe ich nicht darin, dies als unnatürlich zu brandmarken, sondern mir zu überlegen, was das bedeutet. Und in erster Linie bedeutet es: Es gibt dazu keinerlei Erfahrung. Wir müssen alles neu(zu)denken bereit sein. Nichts von dem, was in der Vergangenheit zählte, zählt heute. Und wir müssen, wenn wir in die Zukunft blicken, bereit sein, alles fallen zu lassen, was uns darin hindern könnte, richtig in die Zukunft zu denken!“

- Gerhard Massenbauer -

Man muss auch bereit sein, überholte Glaubensgrundsätze als solche zu kennzeichnen, wie zum Beispiel: „Von hier weg (0%) müssen die Zinsen steigen“. Das ist keineswegs ausgemacht, wenn man die wesentlichen Einflussfaktoren beachtet, die heute und auch schon seit einiger Zeit wirken, nämlich:

- Die Veralterung der westlichen Gesellschaften führt zu einem anderen Konsumverhalten.
- Die Globalisierung führt zu mehr Angebot & Wettbewerb, was die Preise niedrig hält.
- Die Digitalisierung der Industrie und Arbeit verändern unsere Gesellschaft und die Preismacht der Arbeitnehmer. Inflation ist auch vor diesem Hintergrund kein Thema.
- Das Potential des Menschen, sich selbst zu vernichten, ist erstmals in der Geschichte gegeben und das in einem Ausmaß, das die Wahrscheinlichkeit des Eintrittes eines großen Krieges unter Einsatz aller Mittel fast undenkbar scheinen lässt. Damit tritt folgender Grundsatz ab, den der Militärphilosoph Carl von Clausewitz formulierte: „Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“. Kriege waren in der Vergangenheit immer verbunden mit der Zerstörung von Produktionskapital (vor allem des unterliegenden Gegners) und einem Anziehen der Rohstoffpreise. Ein Krieg als Ursache für Rohstoffpreisspitzen ist somit wenig wahrscheinlich.

Bei der Sicht auf alle diese Faktoren kommt man zum Schluss, dass in Anbetracht der Menge an Schulden im System wenig Aussicht darauf besteht, dass die Zinsen

- überhaupt und wenn doch,
- dann nur in sehr begrenztem Umfang steigen können.

Wir leben in einer Zeit der Superlative. Die Staatsverschuldung der entwickelten Industrieländer hat das höchste Niveau seit Ende des Zweiten Weltkriegs erreicht. Diese Entwicklung wird durch die aggressive Geldpolitik der größten Notenbanken begünstigt. Leitzinsen von null oder nahe null Prozent in Kombination mit Anleihenkäufen haben das Zinsniveau auf den niedrigsten Stand seit 5000 Jahren gedrückt. Dies entlastet zwar die Staatshaushalte, nimmt dem Sparen aber jeglichen Sinn und stellt Banken sowie Unternehmen vor existenzielle Herausforderungen.

Banken verdienen zu wenig Zinsen, um sich das Risiko einer allzu offensiven Kreditvergabe leisten zu können. Gleichzeitig steigt der regulatorische Druck zum Aufbau ausreichender Eigenkapitalquoten. Die daraus resultierende Einschränkung der Kreditvergabe lässt die Unternehmen und deren Investitionsvorhaben auf der Strecke bleiben.

Andererseits halten die Niedrigzinsen zu viele Zombie-Unternehmen und Banken am Leben, was zu Überkapazitäten und Preisdruck führt. Niedrigere Margen sind die Folge. Es bleibt weniger Spielraum für Lohnerhöhungen. Stagnierende Einkommen wiederum beeinträchtigen den Konsum und somit das Absatzpotenzial der Firmen.

Das Nullzins-Niveau legt Wirtschaft und Börse auf Eis, denn das Geldmengenwachstum kommt in der Realwirtschaft nicht an. Gerhard Massenbauers Kapitalmarktgleichung bringt das auf den Punkt:

$$\begin{aligned} & \circ \% \text{ Zinsen} + \circ \% \text{ Investitionsneigung} + \circ \% \text{ Wirtschaftswachstum} \Rightarrow \\ & \circ \% \text{ Anlageertrag} - \text{Kosten} - \text{Inflation} \end{aligned}$$

Wer in diesem stagnierenden Wirtschaftsumfeld Geld anlegt, wird künftig keine sicheren Kapitalanlagen finden, in die er investieren kann. Aber auch die risikoreichen Kapitalanlagen werden auf längere Sicht keinen Ertrag abwerfen, obwohl sie stark schwanken können.

In diesem Buch zeigt Gerhard Massenbauer deshalb erstmals neue Wege der Geldanlage auf, mit denen sich in der Nullzins-Eiszeit trotzdem noch Geld verdienen lässt.